

KINDERGARTEN

KONZEPTION

Kath. Kindergarten St Laurentius
Waldstraße 5 83714 Miesbach
Tel. 08025/6566 Fax: 08025/9922654
E-Mail: st-laurentius.parsberg@kita.ebmuc.de
Homepage: www.kath-kindergarten-st-laurentius.de



Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort Herr Pfarrer	3
2	Wie alles anfing und was daraus wurde	4
3	Gesetzliche Vorgaben	5
3.1	Auftrag des Kindergartens	5
3.2	Prävention und Kinderschutz.....	5
3.3	Rechte der Kinder, Partizipation und Beschwerderecht	6
4	Leitbild	9
5	Rahmenbedingungen	11
5.1	Räumliche Lage / Infrastruktur	11
5.2	Öffnungszeiten und Schließtage.....	13
5.3	Personal	13
5.4	Schweigepflicht	13
6	Pädagogische Schwerpunkte.....	14
6.1	Ethische und religiöse Bildung	14
6.2	Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte	14
6.3	Sprachliche Bildung und Förderung	15
6.4	Informations- und Kommunikationstechnik	15
6.5	Mathematische Bildung	15
6.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	16
6.7	Umweltbildung- und Erziehung	16
6.8	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung	16
6.9	Musikalische Bildung und Erziehung	16
6.10	Bewegungserziehung, Rhythmik und Sport	17
6.11	Gesundheitserziehung	17
7	Übergänge/Transitionen	18
8	Wir arbeiten zusammen	19
8.1	Die pädagogischen Mitarbeiter	19
8.2	Mit den Eltern	19
8.3	Mit dem Träger.....	20
8.4	Kooperation mit der Grundschule.....	21
8.5	Mit dem Kindergartenverein	22
9	Unser Netzwerk	23
10	Integration/Inklusion	24
11	Freispiel	25
12	Thematische Arbeit	26
12.1	Das Angebot.....	26
12.2	Die Themenwahl durch Abstimmung.....	26
12.3	Die praxisorientierte Themenarbeit.....	27
13	Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation	28



13.1	Beobachtungsinstrumente	28
13.2	Portfolio	28
13.3	Entwicklungsgespräche	29
14	PraktikantInnen	30
15	Öffentlichkeitsarbeit	30
16	Qualitätsmanagement.....	31
17	Feste, Ausflüge und Feiern	31
18	Quellenangabe	32
19	Nachwort / Verpflichtungserklärung	32



1 Grußwort Herr Pfarrer

„Grüß Gott und herzlich Willkommen“ sage ich als zuständiger Pfarrer de Kindergartens St. Laurentius.

Unser Haus – in katholischer Trägerschaft – möchte alle Kinder fördern und so zu mehr gegenseitigem Respekt, Verständnis, Hilfsbereitschaft und Toleranz in der Welt führen.

Das Wirken in unserer Gemeinschaft steht unter dem Stern christlicher Wertvorstellung.

Für die Kinder soll hierdurch ein Fundament für ein gelungenes Leben geschaffen werden, das den Anforderungen von Gegenwart und Zukunft gerecht werden kann.

Möglich ist dies freilich nur in enger Kooperation mit Eltern und Erziehungsberechtigten.

So wünsche ich uns allen die nötige Offenheit zum Miteinander und vor allem Gottes Segen für die verantwortungsvolle Aufgabe, Kindern einen Weg in die Zukunft zu bauen.

Pfarrer Michael Mannhardt



2 Wie alles anfing und was daraus wurde

Die erste Gruppe des katholischen Pfarrkindergartens Parsberg wurde am 20. März 1972 eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Vorausgegangen war der Wunsch vieler Eltern aus der kinderreichen Siedlung Bergham, auch in Parsberg einen Kindergarten zu gründen. Am 30. September 1971 wurde unter Leitung von Dr. Gerhard Maier und Pfarrer P. Helmut Rößler der Kindergartenverein gegründet. Nach Verhandlungen mit der politischen Gemeinde, dem erzbischöflichen Ordinariat und der Pfarrgemeinde wurde eine Lösung gefunden:

Die (damalige) politische Gemeinde Parsberg erklärte sich bereit, im alten Schulhaus die Räume zur Verfügung zu stellen, die Kosten für Licht, Heizung und Reinigung zu übernehmen, und für den Unterhalt der Bausubstanz Sorge zu tragen.

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising bezuschusste Mobiliar und Spielmaterial, stellte Überbrückungsgelder bereit und übernahm auch in den Folgejahren das Haushaltsdefizit. Die Pfarrkirchenstiftung übernahm die Trägerschaft, und der Kindergartenverein sicherte seine Mithilfe und Unterstützung zu.

Am 15. September 1984 konnte auf Grund der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen eine zweite Gruppe eröffnet werden. In den folgenden Jahren zeigte sich, dass auch diese beiden Kindergartengruppen nicht reichen würden. Als vorübergehende Lösung konnte 1994 eine dritte Gruppe im Nachbardorf Niklasreuth bezogen werden. Als dann der Sportverein ein eigenes Vereinsheim bezog, wurde das „alte Schulhaus“ aufwändig saniert und im September 1995 konnte die dritte Gruppe das kindgerecht ausgebaute Dachgeschoss beziehen.

Die staatl. Anerkennung als dreigruppiger Ganztagskindergarten erfolgte am 18. August 1996.

Mit der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder wurde eine Umstrukturierung notwendig.

Im Februar 2008 erhielt der Kindergarten die Betriebserlaubnis für eine integrierte Kleinkindergruppe (siehe Konzeption Käferlgruppe). Seit 2018 gehören wir zusammen mit den katholischen Kindergärten Miesbach, Agatharied, Fischbachau und Bayrischzell zum „Kath. KITA Verbund Schlierach-Leitzachtal“. Im Jahr 2019 wurde die Waldgruppe eröffnet (siehe Konzeption Waldgruppe).



3 Gesetzliche Vorgaben

3.1 Auftrag des Kindergartens

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörige Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Diese sind verbindlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wir orientieren uns auch an weitere einschlägige Gesetzesvorlagen, wie dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Datenschutzgesetz (KDG), der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV).

Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung. Der Bildungsauftrag im Kindergarten unterscheidet sich durch seine ganzheitliche Förderung kindlichen Lernverhaltens vom Bildungsauftrag öffentlicher Schulen.

Zentrale Ziele des Plans sind:

„Die Stärkung der Kinder, sowie die Stärkung der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung.“

„Von besonderer Bedeutung ist dabei die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren; und es befähigen, ein Leben lang zu lernen.“

3.2 Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich Mädchen und Jungen geborgen und aufgehoben fühlen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. Im Kindergarten haben alle Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemein-



schaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

Alle pädagogischen Mitarbeiter werden jährlich über den Kinderschutz, Sicherheit und Präventionsmaßnahmen geschult. Diese finden durch die Beauftragten der Einrichtung statt. Im Rahmen des Kinderschutzgesetzes (BKisSchG) nehmen wir regelmäßig an Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.

Der §8a SGB dient als Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung stützen wir uns auf das Achte und Zwölfte Sozialgesetzbuch (SGB VII und SGB XII) und auf die Leitlinien unseres Trägers.

Der Träger stellt sicher, dass das pädagogische Personal ein erweitertes Führungszeugnis, sowie eine Selbstverpflichtungserklärung abgibt. Wir sind mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe vernetzt und arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (IsoFak) des Landkreises Miesbach zusammen. Im Bedarfsfall orientieren wir uns am „Präventionskonzept“ des kath. KITA Verbundes Schlierach-Leitzachtal.

3.3 Rechte der Kinder, Partizipation und Beschwerderecht

Rechte der Kinder

Unsere Kinder haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Partizipation

„Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösungen“ (BayBL 2012, S. 8/9). Partizipation gehört zum ko-konstruktiven Bildungsprozess des Kindes.

Partizipation beinhaltet Mitbestimmung, Dialog, Konfliktbewältigungsstrategien und heißt vor allem, in Aushandlungsprozesse zu treten. Partizipation ist notwendig um ein Verständnis für Demokratie und für demokratische Strukturen entwickeln zu können. Partizipation heißt aber nicht, dass immer die „Mehrheit siegt“. In ergebnisoffenen Situationen



erfolgen Willensbildungsprozesse gemeinsam und Ergebnisse können anders ausfallen als erwartet

Kinder lernen Alternativen kennen. Sie müssen über Auswahlkriterien verfügen. Sie lernen die Folgen ihrer Entscheidungen einzuschätzen. Sie übernehmen Verantwortungen für ihre Entscheidungen. Sie üben Selbst- und Mitbestimmung.

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen, da die Verantwortung und der Schutz aller Kinder uns Erwachsenen obliegt. Wichtig dabei ist, die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abzuwägen, Entscheidung daraus zu treffen und diese den Kinder mitzuteilen und zu begründen.

PädagogInnen tragen ausschlaggebend zur Umsetzung von Partizipation durch ihre Haltung und durch ihr Vorbild bei. „ Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion (BayBL 2012 S. 9)“ Im Umgang des Teams untereinander und mit den Eltern muss die Haltung auch erkennbar sein.

Partizipation impliziert gleichzeitig auch das Recht auf Beschwerde und Meinungsäußerung.

Beschwerderecht

„Kritik ist der Hinweis auf Veränderung“

Dieses Zitat von Knaib Enibas beschreibt wie wir Kritik sehen. Wir nehmen Kritik ernst und sehen es als einen Baustein, unsere Qualität zu verbessern.

Alle Kinder und deren Eltern können sich mit ihren Anliegen an uns wenden, wir bearbeiten Beschwerden, Wünsche und Anregungen transparent und verlässlich.

Kinder und Eltern können ihre Wünsche jederzeit an uns richten. Für die Eltern steht natürlich auch noch unser Elternbeirat zur Verfügung.

Den Kindern bieten wir, neben dem persönlichen Austausch im Gruppenalltag, die Möglichkeit des Morgenkreises an. Hier können die Kinder ihre Anregungen äußern.

Weiterhin werden in regelmäßigen Abständen in Umfragen Kinder und Eltern zu verschiedenen Themen befragt, die Ergebnisse werden ausgewertet und in den pädagogischen Alltag integriert.



Im folgenden Abschnitt wird erklärt wie wir die Rechte der Kinder, Partizipation und das Beschwerderecht im Tagesgeschehen umsetzen:

Tagesablauf

Die Kinder haben ein Recht auf einen geregelten Tagesablauf. Deswegen beginnen wir die gemeinsame Zeit mit einem Morgenkreis. Sie haben ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote mit unterschiedlichen Materialien.

Sie haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Wir informieren die Kinder, hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Wir geben den Kindern Zeit und Aufmerksamkeit. Wenn den Wünschen der Kinder nicht entsprochen werden kann, begründen wir dies angemessen.

Spiel

Die Kinder haben die Möglichkeit während des Freispiels Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden. Wir sind dabei Begleiter, Vermittler und Beobachter, wir geben den Kindern Spielimpulse und motivieren sie.

Projekte/Angebote

Die Projekte sind kindorientiert und richten sich nach ihren Bedürfnissen, der Verlauf wird von den Kindern mitbestimmt und mitgestaltet.

Die Auswahl der Angebote richtet sich nach den beobachteten oder geäußerten Bedürfnissen der Kinder und nach dem religiösen Jahreskreis. Sie entscheiden mit, an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen und unterbreiten Vorschläge.

Essen

Die Brotzeit wird selbstbestimmt eingenommen. Die Kinder entscheiden selbst wieviel, mit wem und wann sie essen wollen. Wir begleiten sie dabei. Benutztes Geschirr spülen die Kinder selber ab und räumen es wieder auf.

Beim Mittagessen wählen die Kinder ihren Platz selbst. Sie bestimmen wieviel und was sie essen, ein Probierkleks wird ihnen angeboten, der Nachtisch wird nach dem Hauptgang gereicht.



4 Leitbild

Unser Leitsatz:

„Kinder stark machen, für das Leben“

Dieser Satz soll Ausdruck all dessen sein, was wir mit unserem pädagogischen Handeln erreichen wollen.

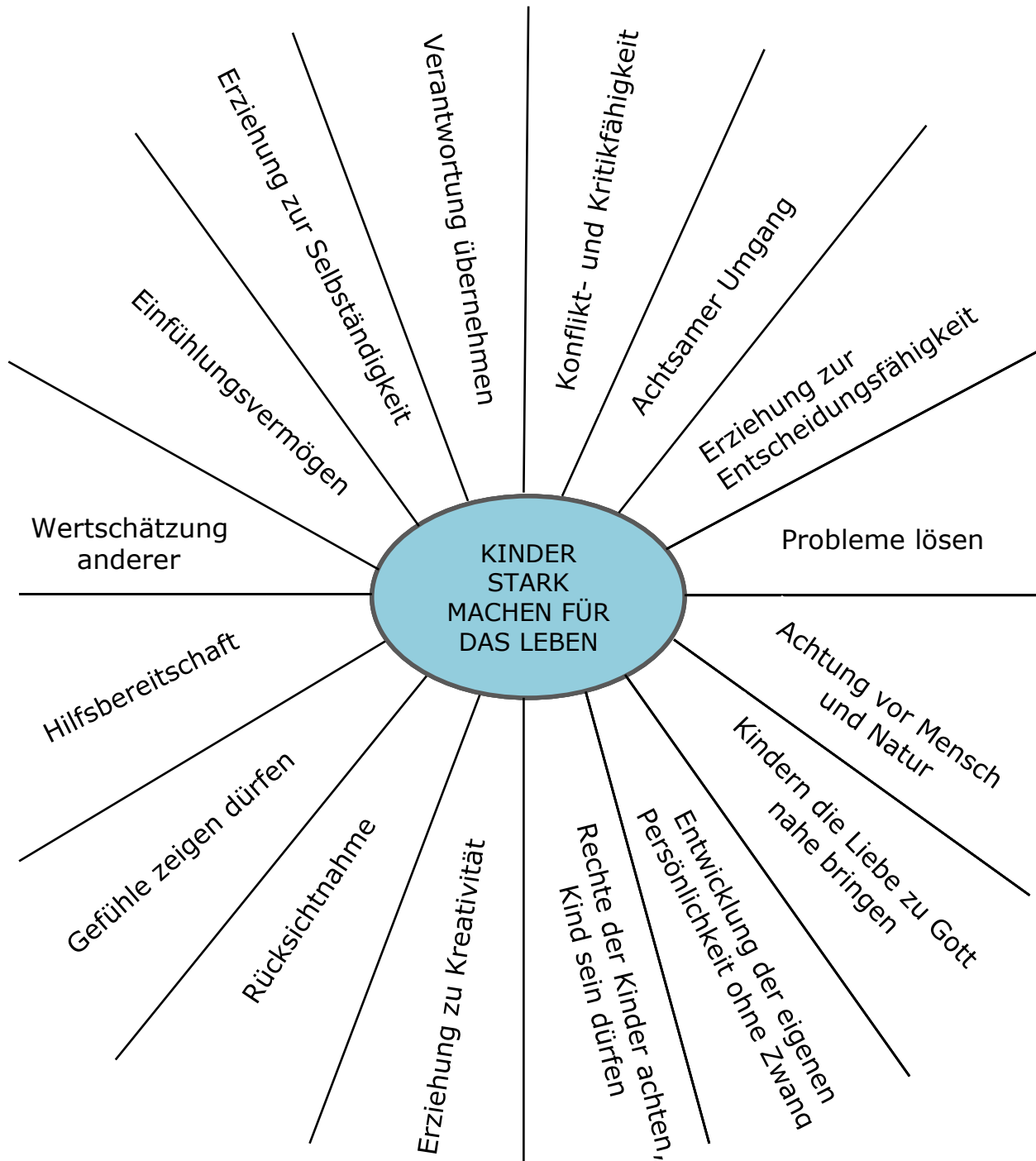
Die Grundlagen, die zu Hause – in der Familie – den Kindern mitgegeben werden, sind die Basis auf der sich alle Fähigkeiten entwickeln können.

Aufgabe des Kindergartens ist es, die Eltern bei ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben zu unterstützen und zu ergänzen. Gegenseitige Wertschätzung und eine Atmosphäre des Vertrauens sind die wichtigste Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft.

In einer Umgebung, in der Kinder sich wohl fühlen und sie sich entfalten können, entwickeln sie Selbstvertrauen. Sie lernen sensibel zu sein, für das was um sie herum geschieht. Sie können aktiv, erfinderisch und kreativ sein. Die Kinder werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst, lernen aber auch mit Enttäuschungen umzugehen.

In einer Zukunft, die vor allem die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen verlangt, sind dies die Voraussetzungen, die unsere Kinder ganz besonders brauchen werden.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir die Kinder dabei begleiten, fördern und unterstützen.





5 Rahmenbedingungen

5.1 Räumliche Lage / Infrastruktur

Unser Kindergarten befindet sich zusammen mit dem Vereinsheim des Trachtenvereins und dem Büro der Feuerwehr im alten Schulhaus der früheren Gemeinde Parsberg – heute Stadt Miesbach.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Schule, die vom Friedhof umgebene Pfarrkirche und Ortsvereine wie Trachtenverein, Freiwillige Feuerwehr und der Sportverein.

Das große weitläufige Einzugsgebiet des Kindergartens umfasst die Ortsteile Stadlberg, Bemberg, Bergham und Leitzach.

Parsberg ist ein Ortsteil von Miesbach, der sich bis heute den dörflichen Charakter erhalten konnte.

Der Kindergarten ist hier eingebunden und aktives Mitglied in der Gemeinschaft des Dorfes.





Ein Rundgang durch unseren Kindergarten

Unser Haus, das sich im Besitz der Stadt Miesbach befindet, wird vom Trachtenverein und der Freiwilligen Feuerwehr mitgenutzt. Deren Vereinsräume befinden sich im Erdgeschoss.

Gleichfalls im Erdgeschoss befindet sich der Gruppenraum mit Bad/Wickelraum und die Garderobe unserer Käferlgruppe (Gruppe der unter Dreijährigen) und eine Garderobe für die Kindergartenkinder.

Im ersten Stock befinden sich zwei Gruppenräume, ein kleinerer Nebenraum, der ebenso den Kindern zum Spiel zur Verfügung steht, sowie eine weitere Garderobe und sanitäre Anlagen für Kinder und Personal.

Räumlichkeiten für die dritte Kindergartengruppe werden 1995 im Dachgeschoss geschaffen.

Es entsteht ein Gruppenraum, der durch die Dachschrägen in Nischen unterteilt ist. Des Weiteren gibt es einen Nebenraum, eine Garderobe und sanitäre Anlagen für die Kinder und das Personal. Ebenfalls im Dachgeschoss befinden sich der Personalraum mit Küche, sowie das Büro und ein Materialraum. Jeder Gruppenraum verfügt über eine kleine Küchenzeile und Funktionsecken.

Beim Ausbau des Dachgeschosses wird die vorgeschriebene Fluchttreppe an der Südseite des Hauses angebracht. Sie ist für die Gruppen im ersten und zweiten Stock erreichbar.

Der kindergarteneigene Spielplatz grenzt unmittelbar an die Südseite des Gebäudes. Er besteht aus zwei Spielbereichen, die durch einen Plattenweg miteinander verbunden sind. Zwei Sandkästen, eine Nestschaukel, Gartenbänke und Tische, eine Bobbycarstrecke, eine Wasserlandschaft, ein Spielhügel mit Röhrentunnel und Rutschbahn, sowie zwei Gartenhäuschen, die auch Platz für Fahrzeuge und Sandspielsachen bieten, laden zum Spielen im Freien ein.

Im Kindergartenjahr 2009/2010 wird der Spielplatz mit Hilfe von Kindergartenverein, der Stadt Miesbach sowie Elternbeirat und Eltern renoviert und erneuert. Im Jahr 2020 wird der Spielplatz erneut renoviert.

Ein öffentlicher Spielplatz nebst Bolzplatz, der von der Stadt Miesbach unterhalten wird, ist über einen kurzen Weg an der Schule entlang gut erreichbar.



5.2 Öffnungszeiten und Schließtage

Der Kindergarten ist derzeit täglich von 07.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. In regelmäßigen Abständen ermitteln wir durch Elternbefragung, ob die Öffnungszeiten den Bedürfnissen der Familien entsprechen. Eine Änderung der Öffnungszeiten kann jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nur bei ausreichend großem Bedarf erfolgen.

Der Kindergarten kann an maximal dreißig Tagen geschlossen werden. Das Kindertagesstättengesetz erlaubt zusätzlich fünf Teamfortbildungstage mit externen Referenten.

Jahresplanungs – bzw. Konzeptions - oder Fortbildungstage können auch während des Jahres festgelegt werden. Sie dienen der Sicherung der pädagogischen Qualität. Selbstverständlich werden die Eltern frühzeitig informiert. Ferien/Schließtage werden im September für das kommende Jahr bekannt gegeben.

5.3 Personal

Jede Gruppe ist mit mindestens zwei pädagogischen Fachkräften besetzt, zusätzlich haben wir mehrere Teilzeitkräfte zur Unterstützung im Haus. Die Waldgruppe ist immer mit drei pädagogischen Fachkräften besetzt. Zusätzlich kann in den Gruppen auch ein(e) SPS- oder BerufspraktikantIn im Rahmen der Ausbildung beschäftigt sein.

Alle MitarbeiterInnen nehmen auch gruppenübergreifende Aufgaben wahr. Diese können sowohl pädagogischer, als auch organisatorischer Art sein.

Zwei Raumpflegerinnen sorgen für Sauberkeit im Gebäude.

Die Hausmeister, die zum Bauhof der Stadt Miesbach gehören, sind für die Sicherheit der Außenanlagen und anfallende Arbeiten im Haus zuständig.

5.4 Schweigepflicht

Anvertrautes von Eltern, der Inhalt von Dokumenten und Betriebsinterna unterliegen der Schweigepflicht.

Die Schweigepflicht ist auch über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses hinaus zu bewahren.



6 Pädagogische Schwerpunkte

Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Ethische und religiöse Bildung

Ehrlichkeit und Toleranz, sowie Achtung vor den Menschen und der Schöpfung Gottes sind Werte, die wir den Kindern näher bringen wollen. Dies geschieht im Alltag durch den liebevollen und achtsamen Umgang miteinander, sowie durch die Erfahrung der Einzigartigkeit der Schöpfung mit allen Sinnen. Die Kinder werden mit Ritualen vertraut, die ihnen helfen, das Leben zu strukturieren und zu ordnen.

Als katholischer Kindergarten feiern wir die Feste des Kirchenjahres, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern. Tischgebete, Bilderbücher, Lieder, Geschichten und Gespräche gehören ebenso dazu, wie ein Besuch in der Kirche und gemeinsame Feiern.

In regelmäßigen Abständen bereiten wir mit den Kindern Gottesdienste vor. Dazu laden wir die Eltern, Großeltern, Geschwister und die Kinder der ersten Klassen ein.

Religionspädagogische Einheiten haben in der täglichen Kindergartenarbeit einen festen Platz. Respektvoller Umgang mit unseren Mitmenschen, die Achtung vor der Natur, der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln, aber auch mit Materialien werden dadurch thematisiert und vermittelt.

6.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind in die soziale Gemeinschaft hineinwächst. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Die Kinder lernen:

- Eigene Gefühle zu benennen und zu beschreiben
- Sich zu wehren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- Verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten
- Einfühlungsvermögen
- Körpersprache, Gestik und Mimik einzusetzen
- Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen
- Tiefer gehende Freundschaften mit anderen Kindern einzugehen



6.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprache ist individuelles Ausdrucksmittel eines jeden Menschen. Darum nimmt die Sprachförderung einen wichtigen Teil ein, der in folgenden Bereichen gefördert wird:

- Bilderbücher/Geschichten/Märchen/Nacherzählungen
- Fingerspiele/Sprachspiele/Reime
- Rollenspiele
- Lieder/Kreissspiele/Dialektpflege
- Gespräche/Kinderkonferenzen
- Praktisches Tun verbal begleiten

Ein weiterer Baustein der Sprachförderung ist der Vorkurs Deutsch, an dem Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teilnehmen, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihrer Sprachentwicklung bedürfen. Der Kurs wird von Kindergarten und Grundschule gestaltet. Außerdem führen wir mit den Vorschulkindern ab Ostern ein spezielles Sprachprogramm durch, welches die phonologische Bewusstheit fördert.

6.4 Informations- und Kommunikationstechnik

Heutzutage ist das Spektrum der Medien breit, Medienkompetenz ist somit unabdingbar. Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechniken und Medien in Berührung, sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Unser Ziel ist, dass die Kinder Risiken und Potentiale der Mediennutzung erkennen, sowie Medieneindrücke im Rollenspiel verarbeiten können.

- Alte Telefone, Laptops, Kameras in der Rollenspielecke
- Gespräche über den richtigen und sinnvollen Gebrauch
- Hörspiele/CDs/Digitalkamera
- Sich selber aufnehmen und dann anhören

6.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Kinder begegnen ihr unbefangen und offen. Auf spielerische Weise wird Mathematik sprachlich, motorisch und visuell erlebt.

- Mengen vergleichen/Relationen erkennen (kleiner-größer)
- Zählkompetenz, Zahlenreihen, Abzählen von Objekten, Formen



- Verschiede Raum-Lage-Positionen (oben, unten, hinten, vorne)
- Mathematische Werkzeuge (Maßband, Waage, Sanduhr)

6.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Den kindlichen Forscherdrang und die Neugierde wollen wir gemeinsam mit den Kindern entdecken durch:

- Experimente/Projekte
- Erfahrungen in der Natur sammeln/Pflanzen und Tiere beobachten
- Fragen klären durch Wissensvermittlung
- Säen, pflegen, beobachten von Samen
- Auseinandersetzung mit dem Wetter
- Kennen der verschiedenen Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft

6.7 Umweltbildung- und Erziehung

Verantwortungsbewusstsein anderen, unserer Umwelt und nicht zuletzt uns selbst entgegen zu bringen, sind Schwerpunkte, die in unsere tägliche Arbeit selbstverständlich mit einfließen.

Die gegenseitige Wertschätzung, der achtsame Umgang mit Lebensmitteln und Ressourcen wie Wasser oder Energie gehört ebenso dazu, wie die Achtung vor Regeln und Grenzen, die für ein Miteinander unentbehrlich sind.

6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

Dieser Bereich ist ein Zusammenspiel aller fünf Sinne. Das Kind lernt die Umwelt bewusst wahrzunehmen, sie zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Beispiele dafür sind:

- Kleistern/Matschen (Tasten)
- Puzzeln, Dinge erkennen (Sehen)
- Lieder/Geschichten/Musikinstrumente (Hören)
- Kochen und Essen (Riechen und Schmecken)

6.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist Teil der Erlebniswelt von Kindern, der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Oft können sich Kinder durch Musik und Bewegung leichter mitteilen als durch Sprache.



- Klang- und Spielweise von Musikinstrumenten erfahren
- Freude am Singen und Musizieren
- Entspannung durch Musik
- Körperklänge erzeugen mit Beinen, Händen, Armen, Mund
- Gemeinsame Singtreffen/ Tägliches Singen
- Musik machen mit Alltagsgegenständen/eigene Instrumente bauen

6.10 Bewegungserziehung, Rhythmik und Sport

Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst und über andere. Sie steigern ihre Unabhängigkeit, indem sie nach und nach mehr Erlebnisraum erforschen. Bewegung ist für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam.

- Tägliche Bewegung an der frischen Luft (Garten, bzw. Wald)
- Wöchentliche Turnstunde in der Schulturnhalle
- Möglichkeiten zur Bewegung auch im Gruppengeschehen (Spielease, Bewegungsbaustelle, Bewegungsspiele)
- Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung

6.11 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind muss lernen, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

- Gesundes Frühstücksbuffet
- Kochen/Backen im Jahreskreis
- Eigenes Gemüse anbauen
- Wo kommen unsere Lebensmittel her?
- Gemeinsames Einkaufen, z.B. beim Bäcker
- Abstimmung zum Thema Mittagessen/Was gibt 's am Kochtag?
- Den eigenen Körper kennenlernen
- Interesse am Toilettengang wecken, Unterstützung beim Sauberwerden
- „Nein sagen“ (eigene Grenzen erkennen, fremde Grenzen respektieren, Hilfe holen)
- Umgang mit Gefahrenquellen erlernen
- Verhalten bei Feueralarm



7 Übergänge/Transitionen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind. Es eignet sich hierbei jene Fähigkeiten an, die es im Umgang mit Veränderung braucht. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

Von der Familie in die Kleinkinder- oder Kindergartengruppe

- Bereits vor Kindergartenbeginn findet ein Kennenlernnachmittag für Eltern und Kind statt.
- In den ersten Wochen beobachten wir die Kinder ganz gezielt und stehen den Eltern für Gespräche zur Verfügung.
- Die älteren Kinder helfen den Jüngeren bei der Eingewöhnung.
- Spiele zum Kennenlernen, Rundgänge durch den Kindergarten und Erkundung des Spielplatzes helfen bei der Orientierung.

Von der Kleinkindergruppe in den Kindergarten

- Nach der Eingewöhnungszeit in der Kleinkindergruppe können die älteren Kindergartenkinder die Käferl (nach Absprache mit den Erzieherinnen) besuchen.
- Die größeren Käferl können in den Wochen vor den Sommerferien Schnuppertage in ihren neuen Gruppen verbringen.
- Während des ganzen Jahres legen wir Wert darauf, immer wieder gruppenübergreifende Aktivitäten anzubieten.

Vom Kindergarten in die Schule

- Im letzten Kindergartenjahr finden gezielte Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.
- Einmal im Monat treffen sich alle Vorschulkinder gruppenübergreifend zum „Schlaue Dino-Tag“.
- Die Vorschulkinder treffen sich in unregelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Aktionen mit den Kindern der ersten Klasse.
- Im Juli besuchen die Vorschulkinder die ersten Klassen.
- In den Kindergartengruppen findet gezielte Vorschulförderung – unter anderem ein umfangreiches Sprachförderprogramm - statt.
- Der Vorkurs Deutsch findet regelmäßig auch in der Schule statt.
- Gemeinsam mit den Kindern basteln wir die Schultüten.
- Vor den Sommerferien machen wir gemeinsam einen Abschlussausflug.



8 Wir arbeiten zusammen

8.1 Die pädagogischen Mitarbeiter

„ Ein Kindergarten kann nur so gute Arbeit leisten, wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist“. (Armin Krenz)

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist notwendig, um die pädagogischen Ziele unserer Arbeit zu verwirklichen. Die Fähigkeiten und Ideen aller MitarbeiterInnen tragen zum guten Gelingen unseres Auftrages bei. Zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gehört auch eine gegenseitige „Fehlerkultur“; Fehler sind dazu da, um daraus zu lernen. Das Wissen darum sollte im Team selbstverständlich sein.

In gruppeninternen Gesprächen (Kleinteam) wird der Tagesablauf besprochen, Aktivitäten geplant, Beobachtungsbögen erstellt und über pädagogische Vorgehensweisen das einzelne Kind betreffend gesprochen. Auch die gemeinsame Planung von Elterngesprächen sind Aufgabe der pädagogischen Arbeit im Kleinteam.

In regelmäßigen, gruppenübergreifenden Teamgesprächen werden gemeinsame Entscheidungen für den ganzen Kindergarten erarbeitet. Die Planung und Organisation von Festen und Ausflügen, der Informationsaustausch über pädagogische aber auch organisatorische Belange und die Planung von Schließtagen, Fortbildungstagen und Jahresplanungstagen gehören ebenso dazu, wie kollegiale Beratung und Fallbesprechungen.

Das Leitungsteam des Kindergartens nimmt zudem seine Funktion als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger wahr.

8.2 Mit den Eltern

Der Kindergarten will zusammen mit dem Elternhaus das Kind in seiner ganzen Entwicklung unterstützen.

Ein guter und vertrauensvoller Kontakt und „Zusammen – Arbeit“ im besten Sinne sind uns daher überaus wichtig.

Es ist unser Anliegen, dass Eltern und pädagogische MitarbeiterInnen aufeinander zu gehen und sich austauschen.



Der häufigste Kontakt findet bei Tür- und Angelgesprächen statt. Dies ist die Gelegenheit für kurze, wichtige Mitteilungen, die aktuelle Situationen und Begebenheiten betreffen.

Für intensive Gespräche besteht jederzeit und einmal jährlich die Möglichkeit einen Termin zu vereinbaren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet zudem in folgenden Formen statt:

- Elternabende mit verschiedenen Schwerpunkten
- Feste im Kindergarten
- Kennenlernnachmittag/Elterninfoabende
- Transparenz der pädagogischen Arbeit pflegen wir in Gesprächen, durch Elternbriefe, an den Pinnwänden, durch Fotos, sowie im Portfolio-Ordner

Eine unverzichtbare Institution ist der Elternbeirat des Kindergartens

Der Elternbeirat besteht in unserer Einrichtung aus zehn Mitgliedern (aus jeder Gruppe zwei).

Aufgabe des Elternbeirates ist es, Bindeglied zwischen Eltern, Mitarbeitern des Kindergartens und Träger zu sein.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind sowohl beratender, als auch organisatorischer Natur. Sie sind im Bayer. Kindergartengesetz definiert und erläutert.

Die Elternbeiräte unterstützen das Team des Kindergartens bei der Gestaltung von Festen oder besonderen Aktionen.

Die Elternbeiräte unterliegen während ihrer Tätigkeit und danach ebenso der Schweigepflicht, wie auch das pädagogische Personal.

8.3 Mit dem Träger

Der Trägervertreter trifft – in Absprache mit dem Team – die Entscheidung über personelle, finanzielle und organisatorische Belange. Dies betrifft personelle Entscheidungen, die Beratung über die Neuaufnahme



von Kindern, die Änderung von Schließzeiten, die Genehmigung von Fortbildungen, von größeren Ausgaben und der pädagogischen Konzeption.

Besuche im Kindergarten insbesondere zu kirchlichen Festen, aber auch zu anderen Veranstaltungen gehören ebenso zu seinen Aufgaben, wie Besprechungen mit dem Kindergartenteam und der Vorsitz des Kindergartenvereins.

Die Kindergartenleitung steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Träger.

8.4 Kooperation mit der Grundschule

Kindergarten und Schule haben eine gemeinsame pädagogische Grundlage, mit der wir die Kinder in verschiedenen Entwicklungsphasen begleiten und unterstützen. Diese gemeinsame Verantwortung und Verpflichtung kann nur dann getragen werden, wenn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit langfristig angelegt ist. Das heißt, dass die Kooperation gute Rahmenbedingungen schaffen muss, um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern. Jährlich findet mindestens eine Kooperationsbesprechung zwischen den Lehrerinnen der Grundschule und Mitarbeiterinnen des Kindergartens statt. Unsere Ziele hierbei sind:

- Den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern
- Kontakte/Beziehungen zu künftigen Mitschülern aufzubauen
- Kontakte zu einzelnen LehrerInnen zu knüpfen
- Ängste abzubauen
- Neugierde und Freude auf die Schule zu wecken
- Die Räumlichkeiten der Grundschule kennenzulernen

Im letzten Kindergartenjahr hat der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder einen enormen Stellenwert. Für die Kinder ist es eine große Herausforderung sich in dem neuen Umfeld Schule zurecht zu finden. Daher ist es wichtig, dass wir bereits im Vorfeld Berührungspunkte schaffen:

- Besuch der Erstklässler im Kindergarten
- Besuche der Kinder in der Schule
- Gegenseitige Hospitationen
- Vorkurs Deutsch
- Kooperationsbeauftragte von Schule und Kindergarten nehmen gemeinsam an jährlichen Kooperationstreffen vom Landkreis teil



8.5 Mit dem Kindergartenverein

Am 30.09.1971 gründeten 25 engagierte Persönlichkeiten den Kindergartenverein e.V. Parsberg.

Heute besteht der Verein aus ca. 100 Mitgliedern.
Darunter auch langjährige Mitglieder und einige Großeltern.

Der Verein unterstützt mit Hilfe von Beiträgen und Spenden den Kindergarten bei außerordentlichen Ausgaben.

Das können Zuschüsse für Veranstaltungen oder Ausflüge sein oder die Unterstützung beim Kauf von Möbeln oder Spielgeräten, die weder von der Stadt bezuschusst noch vom Träger finanziert werden können.

Die Beiträge kommen somit allen Kindern zu Gute.

Im Kindergartenjahr 2009/2010 wurde die dringend notwendige Renovierung des Spielplatzes begonnen, die ohne die finanzielle Unterstützung des Kindergartenvereins so nicht möglich gewesen wäre.

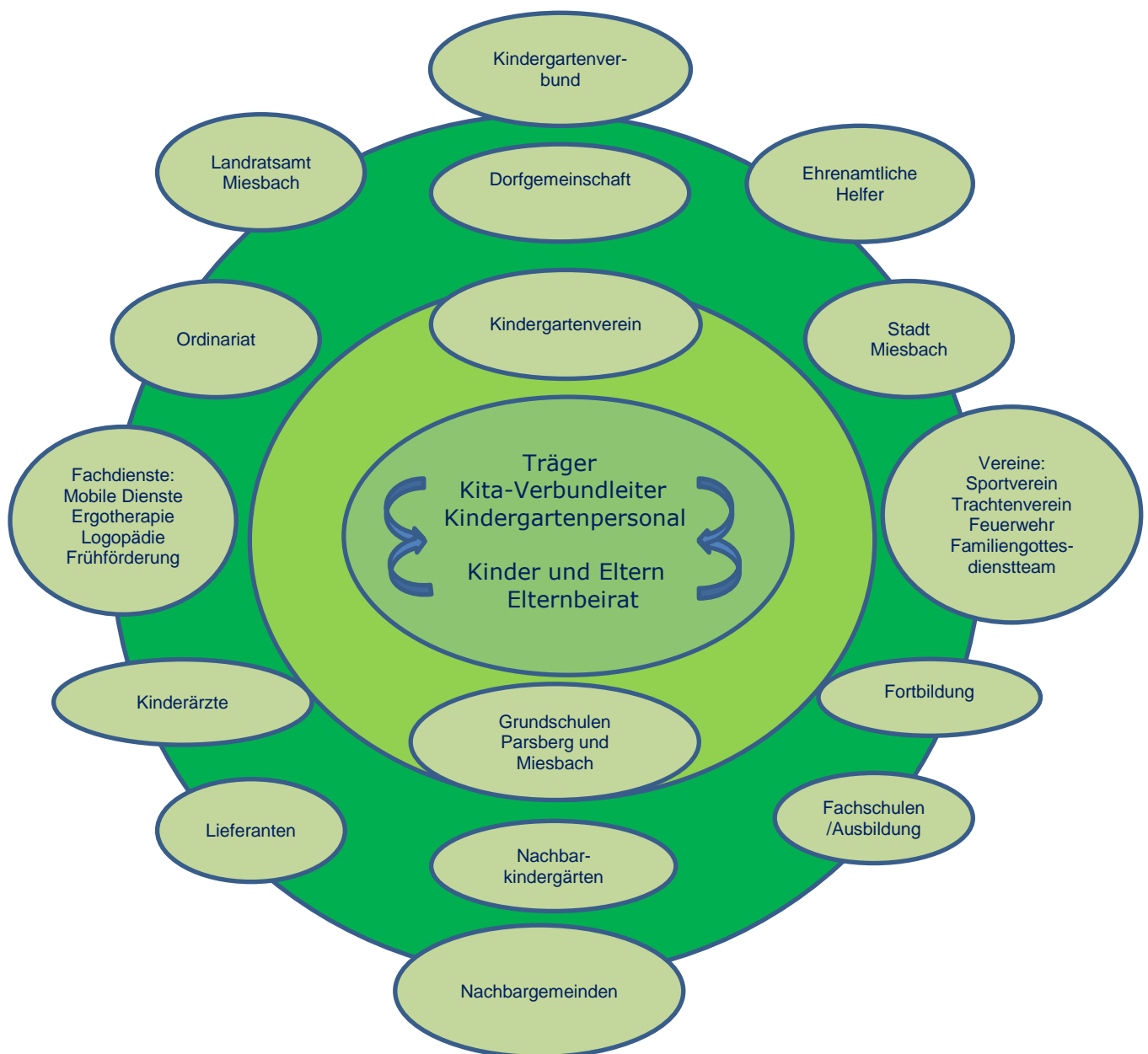
Erster Vorsitzender des Vereins ist der Trägervertreter.

Zweite(r) Vorsitzende(r), Kassier und Beisitzer werden alle zwei Jahre neu gewählt.



9 Unser Netzwerk

Der Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens. Wir pflegen gute Kontakte zu den verschiedensten Institutionen in unserer Umgebung.





10 Integration/Inklusion

Der Begriff **Integration** ist vom lateinischen **integratio** (Erneuerung) abgeleitet und bedeutet in der Soziologie die Ausbildung einer Wertgemeinschaft mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten, oder einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen waren.

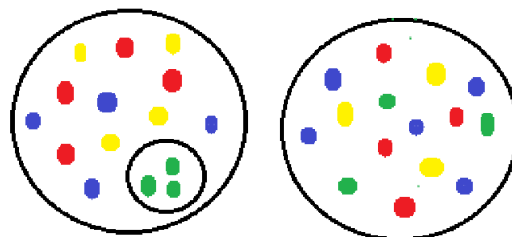
Der Begriff Inklusion ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (=Vielfalt) in Bildung und Erziehung ist. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Verb **includere** (=beinhalten, einschließen, einsperren, umzingeln) ab.

Durch die Inklusion haben behinderte und nicht behinderte Kinder die Möglichkeit, individuelle Unterschiede als Bereicherung zu erleben und voneinander zu lernen. Alle Kinder haben die Chance, mit allen Sinnen ganzheitlich ihre Mitwelt zu entdecken, erobern und begreifen und damit die Normalität des Alltags zu erleben. Für uns bedeutet „Normalität“ dass behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam spielen, leben und lernen. Das behinderte Kind lernt dabei, sich und seine Behinderung anzunehmen und erfährt trotz seiner Besonderheit dazu zu gehören, ein Teil der Gruppe zu sein.

Durch die pädagogische Arbeit in der Kindergartengruppe wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt und das Einfühlungsvermögen vertieft. Die Kinder können durch das Zusammenleben Ähnlichkeiten wie Verschiedenheiten im anderen entdecken und dabei lernen, Toleranz und Akzeptanz zu entwickeln. Somit wird gelernt, auch mit eigenen Stärken und Schwächen besser umzugehen.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit der ganzen Gruppe von Integration auf Inklusion zusammenzuwachsen!

INTEGRATION INKLUSION





11 Freispiel

Das Spiel ist die elementare Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Kinder suchen im Spiel Entwicklungsanreize, erproben ihre Fertigkeiten, erwerben neue Fähigkeiten und üben sich in sozialen Strukturen.

Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen.

Im Spiel werden Ausdrucksfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Kreativität, Geschicklichkeit, Selbstbewusstsein, aber auch die Fähigkeit, Wünsche und Bedürfnisse Anderer zu respektieren in hohem Maße gefördert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese natürliche Lust am spielerischen Lernen zu unterstützen und zu fördern.

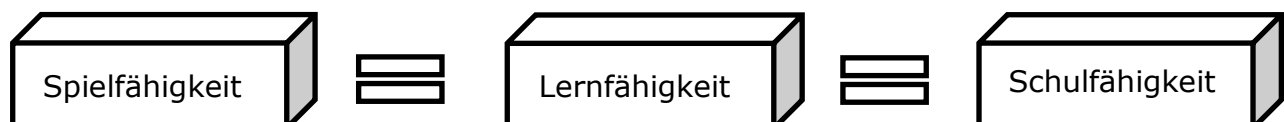
Durch das Spiel kann das Kind in unsere Gesellschaft „hineinwachsen“.

Für seine unterschiedlichen Bedürfnisse findet jedes Kind eine Bandbreite verschiedener Möglichkeiten vor:

- Raum, der den Bedürfnissen angepasst ist
- Eine Atmosphäre der Offenheit und des Angenommen seins
- die freie Wahl von Spielpartnern
- kindgerechtes Material, das (auch) nach den Wünschen der Kinder ausgesucht wird

Neben dem Phantasie – und Rollenspiel haben die Kinder auch die Möglichkeit, sich für Bau – und Konstruktionsspiel, Bewegungsspiel oder Gesellschafts – und Tischspiele zu entscheiden.

DENN





12 Thematische Arbeit

12.1 Das Angebot

Neben dem freien Spiel gibt es in unserer pädagogischen Arbeit einen weiteren wichtigen Bereich: das geplante Angebot.

Es orientiert sich an den Interessen der Kinder, an den Jahreszeiten, dem christlichen Jahreskreis oder aktuellen Anlässen.

Dieses Angebot soll - dem Alter entsprechend - jedes Kind der Gruppe erreichen.

Unsere Ziele dabei sind:

- Die Kinder sind selbst aktiv
- Ganzheitliche Entwicklungsförderung
- Gezielte Förderung
- Freude am Lernen

Geplante Angebote können sein:

- Gespräche, Morgenkreis, Feiern
- Anschauungs- oder Sinnesübungen
- Bilderbücher, Vorlesegeschichten, religionspädagogische Einheiten
- Rhythmik, Bewegungserziehung, Turnen in der Turnhalle
- Lieder, Kreisspiele, Experimente
- Vorschule, Kochen & Backen, Ausflüge

Um in unseren altersgemischten Gruppen allen Kindern gerecht werden zu können, arbeiten wir so oft wie möglich in Kleingruppen.

12.2 Die Themenwahl durch Abstimmung

Im Zuge der Partizipation ist es für uns selbstverständlich, dass auch unsere Kinder den Kindergartenalltag so weit als möglich selbst mitgestalten und somit auch in vielen Entscheidungen Mitspracherecht haben.

Als besonders demokratische Möglichkeit gibt es die Kinderkonferenz.

Diese wird nun bei vielen Entscheidungen, die die Kinder und den Kindergarten betreffen, eingesetzt. Zum Beispiel werden Themen in der Gruppe oder Ausflugsziele gesammelt und abgestimmt.

In Kinderkonferenzen werden die Grundsätze menschlichen Zusammenlebens erarbeitet und besprochen.



12.3 Die praxisorientierte Themenarbeit

Als Beispiel dazu möchten wir aufzeigen, wie sich eine Projekt entwickeln kann:

Durch den Kindergartenbeginn und den Neuanfang vieler Kinder ergibt sich das Thema: „Ich finde neue Freunde“.

Die herbstliche Jahreszeit bietet Gelegenheit zu Gesprächen über Veränderungen in der Natur. Vielleicht haben die Kinder draußen einen Igel beobachten können.

- Wir gestalten mit den Kindern einen Gottesdienst zum Thema:
- „Ich mag dich so, wie du bist“
Dazu lernen wir Lieder, Gebete und Fürbitten.
Eltern, und die Kinder der ersten Klassen werden dazu eingeladen.
Bei einem Igelspiel erleben Igel (Kinder), dass sie gemeinsam Wärme und Geborgenheit (Freunde) finden können.
- Durch Partnerspiele wird das Gefühl für „Freundschaft“ vertieft, und durch Vertrauensspiele (Blind sein – Hilf mir) noch einmal aufgegriffen.
- Kinder bringen von zu Hause Stoffigel und gesammeltes Laub mit.
Damit gestalten wir eine Igelhöhle.
- Es ergibt sich die Frage, was die Igel im Winter machen.
Die Igel brauchen Freunde unter den Menschen, die ihnen im Garten Nisthöhlen bereitstellen.
- Geschichten, Bilderbücher, Sachbücher, Bastelarbeiten, Fingerspiele und musische Einheiten können das Thema begleiten.
- Jede Gruppe arbeitet individuell und setzt eigene Schwerpunkte, die den Interessen der Kinder entsprechen.
- Das Thema kann so lange weitergeführt und ausgebaut werden, wie die Kinder daran interessiert sind.



13 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Tägliche Beobachtungen ermöglichen uns Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

13.1 Beobachtungsinstrumente

Wir benützen bei unseren Beobachtungen verschiedene Beobachtungsinstrumente, wie z.B. Lerngeschichten, „Sismik“, „Seldak“, „Perik“, „Beller“, „Kompik-Entwicklungstabelle“.

Wir besprechen unsere Beobachtungen im Team und werten diese gemeinsam zum Wohle des Kindes aus. Die Eltern werden regelmäßig informiert und gemeinsam versuchen wir dem Kind bestmögliche, individuelle Lernerfahrungen zu ermöglichen. Wir führen mit dem Kind einen eigenen Portfolio-Ordner. Das Kind darf hierbei entscheiden, welche Bilder es sammeln möchte und welche Fotos eingeklebt werden, z. B. von Angeboten, bei denen das Kind teilgenommen hat.

13.2 Portfolio

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Wörtern „portare“ für tragen und „folium“ für Blatt zusammen.

Ursprünglich bedeutete dies „Brieftasche“, nicht im Sinne des Portmonees, sondern als **Tasche** in der man **wichtige Dokumente** transportiert.

Ein **Portfolio** ist also eine systematische Dokumentation von sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes. Ein Portfolio berücksichtigt das individuelle Lernen, u.a. in stattfindenden Einzelgesprächen zwischen Erzieherin und Kind. So werden Ziele und Vorhaben des Kindes besprochen und erarbeitet. Grundgedanke ist Lernschritte und Lernerfolge sichtbar zu machen.

Es werden auch Fotos, Beobachtungen und Aussagen des Kindes gesammelt. Dadurch entstehen Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, da nur im Vordergrund steht, was das Kind schon kann, und welche Ziele es bereits erreicht hat.



Portfolioarbeit fördert die Entwicklung von Eigenständigkeit und prägt eigene Talente und Fähigkeiten. Der Fokus liegt auf dem individuellen Entwicklungsweg des einzelnen Kindes.

Konkrete Umsetzung:

- Jedes Kind bringt in seinen ersten Kindertagen seinen eigenen Portfolio – Ordner mit
- Darin heftet es gemeinsam mit einer Pädagogin seine gesammelten Werke (Bilder, Gestaltetes,...) ab
- Das pädagogische Personal dokumentiert seine gezielten Beobachtungen in verschiedenen Situationen und hält Aussagen des Kindes (in seinem eigenen sprachlichen Ausdruck) zu unterschiedlichen Themen schriftlich fest
- Sporadisch werden die Portfoliomappen auch mit Themen- oder Situationsfotos bestückt
- Gerne kann der Ordner in den Ferien mit nach Hause genommen werden, um ihn anzuschauen oder mit Erlebnissen zu bestücken
- Am Ende der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind seinen Portfolio-Ordner als wichtiges Dokumentationsstück und Begleiter während der gesamten Kindergartenzeit mit

13.3 Entwicklungsgespräche

Wir führen mindestens einmal jährlich mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch. Dabei beziehen wir uns auf die Beobachtungen und Dokumentationen und informieren die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes.

Im Mittelpunkt steht der Austausch über den konkreten Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, um gemeinsame Erziehungsziele zu vereinbaren.

Entwicklungsgespräche ersetzen nicht den täglichen Dialog (Tür- und Angelgespräche).

Diese Gespräche mit unseren Eltern sind ein wesentliches Instrument unserer pädagogischen Arbeit.



14 PraktikantInnen

Es ist unsere Aufgabe und ein besonderes Anliegen, Ausbildung und Weiterbildung von PraktikantInnen zu ermöglichen.

Wir erwarten von den PraktikantInnen die aktive Teilnahme an allen Arbeiten, die den Kindergartenbetrieb betreffen.

Zum Wohle der Kinder und um die pädagogische Qualität unserer Arbeit nicht zu gefährden, achten wir darauf, in den Gruppen die Anzahl der PraktikantInnen zu begrenzen.

Wir bieten den PraktikantInnen ein umfangreiches Lernfeld, kompetente Anleitung, die Möglichkeit Praxiserfahrungen zu sammeln und eigene Ideen auszuprobieren.

Unsere PraktikantInnen kommen von:

- den Fachakademien für Sozialpädagogik
- den Fachschulen für Kinderpflege
- den Fachoberschulen Bad Tölz und Holzkirchen
- von Realschule, Mittelschule und Gymnasium

Sowohl von Seiten der Schulen, als auch von uns werden die PraktikantInnen auf die Verpflichtung zur Einhaltung der Schweigepflicht hingewiesen.

15 Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit transparent zu machen, pflegen wir verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Der Elternbeirat des Kindergartens unterhält einen Schaukasten in Miesbach in der Unterführung am Oberen Markt
- Der Kindergartenverein veranstaltet regelmäßig Spielzeugmärkte und beteiligt sich an der Martinsfeier der Pfarrgemeinde
- Zu besonderen Anlässen informieren wir die Heimatzeitung
- Jede Pfarrbriefausgabe enthält eine Kindergartenseite
- Einmal im Jahr veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“
- Wir besuchen den Seniorennachmittag der Pfarrgemeinde
- Der Kindergarten hat eine eigene Homepage
- Teilnahme am Adventsmarkt der Ortsvereine



16 Qualitätsmanagement

Qualität entsteht durch einen kontinuierlichen Aushandlungs- und Abstimmungsprozess zwischen den Bedürfnissen der Kinder und Eltern sowie den fachlichen Erfordernissen der pädagogischen Arbeit. Wichtigstes Kriterium ist die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen.

Jede Kindertageseinrichtung führt jährlich eine schriftliche Elternbefragung und eine Kinderbefragung durch und dokumentiert ihre Qualitätsarbeit in einem Qualitätsmanagement-Handbuch. Darin werden die von jedem Team einrichtungsspezifisch erarbeiteten Konzepte, Prozesse und Standards schriftlich festgehalten, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

17 Feste, Ausflüge und Feiern

Wir legen großen Wert darauf, immer wieder etwas mit allen Gruppen gemeinsam zu unternehmen. Diese Aktionen ermöglichen gegenseitiges Kennenlernen und erleichtern die Bewältigung von Übergängen. Die Feste orientieren sich zum einen am Kirchenjahr und zum anderen an den Projekten/Themen im Kindergarten.

Der Geburtstag ist einer der wichtigsten Tage im Leben eines Kindes. Darum feiern wir diesen Tag ganz bewusst.

Jedes Kind kann sich sein Lieblingsgericht wünschen, das gemeinsam an diesem Tag gekocht oder gebacken wird.

An der anschließenden Geburtstagsfeier nehmen alle Kinder der Gruppe teil. Geburtstage, die auf Sonntage oder Feiertage fallen, werden natürlich nachgefeiert.

Als katholischer Kindergarten feiern wir auch die Namenstage der Kinder mit einem kleinen Ritual im Morgenkreis.



18 Quellenangabe

- Norbert Huppertz: Wir erstellen eine Konzeption
- Armin Krenz: Der Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten
Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte
- Angelika Müller: Freispiel – freies Spiel
- Maria Caiati, Svetlana Delac,
- Auszüge aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Bayerisches Kindergartengesetz
- Verschiedene Fachzeitschriften

19 Nachwort / Verpflichtungserklärung

Vieles hat sich in den letzten Jahren in der Kindergartenarbeit verändert. Vieles aber, was sich bewährt hat, ist im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zu –neuen- Ehren gekommen.

So haben wir unsere Konzeption überarbeitet, neuen Aufgaben angepasst und Bewährtes beibehalten.

Diese Konzeption ist für alle Beteiligten verbindlich.

Sie kann jederzeit angepasst oder aktualisiert werden.

Stand: Juni 2020